

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 26

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Rundschau.

000

Schweiz.

Vocarno. Reglement für Kinematographen. Wie verlautet, hat der Gemeinderat ein Reglement ausgearbeitet, wonach Films der städtischen Kinematographen einer ernsten Prüfung unterstellt werden, um die für die Jugend unmoralischen zu entfernen und sie durch bildende und lehrreiche zu ersetzen.

St. Gallen. Jugend schutztag. Der St.-gallische Jugend schutztag postulierte zuhanden des Regierungsrates die Schaffung eines Verbots für den Kinematographenbesuch Schul pflichtiger und Jugendlicher bis zum 17. Altersjahr.

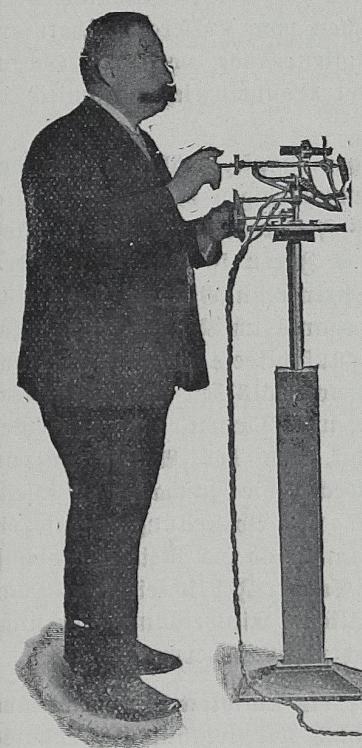
— Neue Kinobesitzer. Hans Alt und Arthur Eckerlein, beide von und in Lindau i. B., haben unter der Firma American Cinema Lichtspielhaus St. Gallen Alt u. Eckerlein in St. Gallen eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Juni 1913 ihren Anfang nahm.

Deutschland.

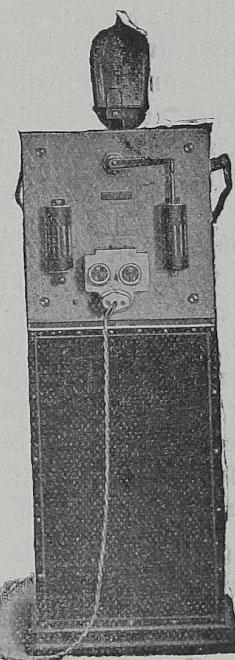
Von der Filmzensur. Die Firma Pathé Frères hatte beim Polizeipräsidium zu Berlin die Erlaubnis zur Vorführung eines Films, betitelt „Moritz oder Der boshaft Koch. Ein billiges Mahl“, nachgesucht. Der Polizeipräsident hatte die Vorführung mit Rücksicht darauf verboten, daß der Film geeignet sei, Besucher zu einem der Rechts ordnung zu widerlaufenden Verhalten zu verleiten. Im Mittelpunkt der Darstellung steht nämlich der Streich ei-

nes in pekuniäre Nöte geratenen Malers, der durch eine Täuschung des Wirts sich ein billiges Mahl in einem Lokal zu verschaffen weiß. Er selbst praktiziert in das Dessert eine Sardine und behauptet dann, sie sei drin gewesen. Der Wirt ist froh, als er sich beruhigt, und läßt ihn ziehen, ohne Bezahlung zu fordern. Die Beschwerde der Firma Pathé wegen des Verbots wies der Oberpräsident ab. Das Oberverwaltungsgericht aber gab der Klage statt und erkannte auf Freigabe des Films. Zur Begründung der Entscheidung wurde darauf hingewiesen, daß die Grundlage für das polizeiliche Einschreiten § 102, 17 des allgemeinen Landrechts sei, wonach die Polizei die Aufgabe habe, die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung aufrecht zu erhalten und die nötigen Anstalten für Abwendung der dem Publikum drohenden Gefahren zu treffen. Nach dieser Vorschrift würde das Verbot gerechtfertigt sein, wenn in der Tat zu besorgen wäre, daß der Film Besucher zu einem rechtswidrigen Verhalten verleiten werde. Aber das könne nicht anerkannt werden. Es sei ja richtig, daß die Handlung des Malers juristisch einen Betrug, eine Zechprellerei darstelle. Aber dieses Moment werde durch die Art der Darstellung gänzlich in den Hintergrund gedrängt, sodaß der Film den Charakter einer Burleske habe, von der nicht zu besorgen sei, daß sie auf Besucher den Anreiz zur Verübung von Zechprellereien ausüben werde. Das Verbot sei deshalb nicht gerechtfertigt gewesen. (Urteil des 3. Senats vom 24. April 1913.)

Film-Archiv für den Unterricht. Im wissenschaftlichen Theater der Urania fand vor einem Auditorium von Fach-



Der Gleichrichter kommt selbsttätig in Betrieb, sobald man die Kohlenstifte der Projektionslampe miteinander in Berührung bringt. Die Bedienung der Lampe erfolgt wie sonst, d. h. die Kohlen müssen nach der Zündung auseinandergezogen und im richtigen Abstand gehalten werden.



Der Quecksilberdampf-Gleichrichter Cooper Hewitt dient dazu, Wechselstrom in Gleichstrom umzuformen. Kostspielige Bedienung u. Unterhalt wie bei den rotierenden Umformern fallen dahin!

**Keine Ueberwachung
Keine Wartung
Keine Stromverluste durch
Vorschalt-
widerstände**

— Verlangen Sie unsere Liste No. 24. —

34

Westinghouse Cooper Hewitt Company Limited rue du Pont 11, Suresnes bei Paris.
Generalvertreter für die Schweiz Perrottet & Glaser, Basel, Pfeifferstr. 61.

leuten, Schulmännern und Vertretern der Presse ein Vortrag statt, in dem von der Gründung eines Film-Archivs für Schul- und Unterrichtszwecke in der Urania Kenntnis gegeben wurde. In seinen einleitenden Ausführungen teilte der Direktor der Gesellschaft Urania, Dr. Franz Goerke, mit, daß mit dieser Einrichtung eine Zentrale für das kinematographische Bildungswesen geschaffen werden solle, zu dem Zwecke, die im stehenden und beweglichen Lichtbild enthaltenen Kulturwerte dem Unterricht und der Volksbildung dienstbar zu machen.

Es wird von der Urania beabsichtigt, den Schülern der Groß-Berliner höheren Lehranstalten, der Gemeindeschulen, sowie der Fortbildungsschulen durch geeignete Vorträge in anziehender Form Wissensstoff zu bieten, der den regelmäßigen Unterricht ergänzt. Der Vortrag selbst soll den wesentlichsten Teil der Veranstaltung bilden, und das Bildermaterial soll nur in vorsichtiger Weise zu seiner Veranschaulichung herangezogen werden. Auch sollen die Vorträge dem Alter, dem Bildungsgrad und Verständnis der verschiedenen Schülerkategorien angepaßt werden. Die Kosten sollen für den Schüler den Preis von 25 Pfennigen nicht übersteigen; gehalten werden die Vorträge, die nicht länger als eine Stunde dauern sollen, in den späten Nachmittagsstunden, und zwar von Oberlehrern für die Schüler höherer Lehranstalten, von Volksschullehrern für die Gemeinde- und Fortbildungsschüler.

Zur Durchführung dieses Planes dient die Anlage des Filmarchivs, für dessen Begründung die größten kinematographischen Firmen reichliches Material zur Verfügung stellen. Eine geschäftliche Ausnutzung des Filmarchivs ist ausgeschlossen; das Unternehmen soll in jeder Hinsicht gemeinnützig sein. In dem an die Ausführungen Dr. Goerkes sich anschließenden Lichtbildervortrag wurden geeignete Teile aus dem früheren und gegenwärtigen Programm der Urania geboten, so die Schilderung einer Matterhornbesteigung, das Erdbeben von Messina, der sizilianischen Schwefelgruben und des Schlosses von Versailles, ein Material, das wohl geeignet erscheint, befriedend und anregend auf die Phantasie jugendlicher Gemüter zu wirken.

Eine Filmoperette. „Der Glückswalzer“ ist der Titel einer zaftigen Filmoperette von Paul Linke, deren Handlung der Komponist gemeinschaftlich mit Will Steinberg verfaßt hat. Die Dauer des Films beträgt über eine Stunde, sodaß die dazu vollständig neu komponierte Musik den Umfang einer abendfüllenden Operetten-Partitur hat. Der Komponist hat diese Operette für große Orchester instrumentiert und wird sie als Ur-Aufführung in einem der größten Kinematographen-Theater selbst dirigieren.

Berlin. Zu einem glanzvollen gesellschaftlichen Ereignis gestaltete sich die kinematographische Festvorstellung, zu der der deutsche Reichsausschuß für Olympische Spiele in Anschluß an die Einreichung des deutschen Stadions in Grunewald ins neue Berliner Uniontheater eingeladen hatte. Wir lesen darüber im „8-Uhr-Abendblatt“ (Nach-ausgabe der „Nationalzeitung“):

Wem es nicht vergönnt gewesen ist, der Einweihung des Stadions am Sonntag den 8. Juni beiwohnen, der konnte durch den Film einen ungefähren Eindruck von

dem imposanten und in der gesamten internationalen Sportwelt einzig stehenden Schauspiel gewinnen. Der Deutsche Reichsausschuß für Olympische Spiele hatte anlässlich des Regierungsjubiläums für heute Nachmittag 4 Uhr im Uniontheater zu einer Festvorstellung eine Einladung ergehen lassen, der ein zahlreiches und auserlesenes Publikum gefolgt war. Exzellenz von Podbielski, der sich die Aufnahmen bereits am Sonnabend angesehen hatte, konnte der heutigen Veranstaltung nicht beiwohnen und hatte seinen Sohn mit seiner Vertretung betraut. Unter den Besuchern bemerkte man im übrigen den Herzog von Ratibor, Staatsminister von Dallwitz, Geheimrat von Dirksen, den außerordentlichen Gesandten Gonzalo de Quesado, Geheimen Oberregierungsrat Dombois, Generalmajor von Wenniger, Graf Edwin Henckel von Donnersmarck, den amerikanischen Milliardär Carnegie mit seiner Familie, Frau von Brandenstein, sowie Frau von Reischach, die geborene Prinzessin von Ratibor.

Nachdem Oberleutnant Rößler, der Generalsekretär des Reichsausschusses für Olympische Spiele, die Anwesenden begrüßt hatte, nahm die Vorstellung um 4 Uhr mit der Vorführung der Aufnahmen vom Jubiläumsturnier des Kartells für Reit- und Fahrspорт ihren Anfang; man konnte die hübschen und originellen Leistungen in den Sprungkonkurrenzen und den Hindernissfahren bewundern. — Daran schlossen sich — eine glänzende Leistung des Union-Theaters — die Aufnahmen vom heutigen Großen Wecken wie von dem Jubiläums-Ständchen der 7000 Schulkindern im Schloßhof. Bilder, die Szenen aus dem Leben des Kaisers und der Hohenzollernfamilie wiedergaben, beendeten den ersten Teil des Programms. Man sah unter anderen Aufnahmen vom Kaiserenthalt auf Korfu, von der großen Flottenparade, von der „Hohenzollern“, wie vom Leben der Kronprinzipalischen Familie in Danzig-Langfuhr.

Nach einer kurzen Thee-Pause, während der der Reichs-Ausschuß den liebenswürdigen Gastgeber spielte, begann der zweite Teil des Festprogramms, der zunächst Bilder von der Ankunft des Zaren in Berlin, von den Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria Luise und vom Aufenthalt des Kaiserpaars im Kinder-Erholungsheim Ahlbeck zeigte. Den Schluß bildete dann die Stadion-Weihe. Im Bilde sah man nochmals den feierlichen Einzug der 30,000 Sportsleute und Turner, und auch hier riß der imposante Eindruck, den der Aufmarsch von „Deutschlands Zukunft“ erweckte, die Zuschauer zu tosendem, jubelndem Beifall hin. Die Vorstellung fand so einen stimmungsvollen Ausklang und der Reichs-Ausschuß hat sich durch diese kleine Sonder-Festlichkeit den Dank aller, die damals der eigentlichen Einweihungsfeier nicht beiwohnen konnten, in reichem Maße erworben.

Albert Bassermann über die Tätigkeit des Kinoschauspielers Bassermann, den auch wir letzthin als Staatsanwalt in dem Vitascopic-Film „Der Andere“ zu sehen Gelegenheit hatten, gibt folgendes bekannt: „Ich gehe jetzt von Wien nach Graz und dann nach Berlin zurück, wo ich in zwei neuen Kinostücken spielen muß. Eine dieser Vorstellungen ist nach einer Novelle von Paul Lindau vom Dichter selbst für das Kino bearbeitet, eine zweite

wurde nach einer Novelle von Dr. Richard Fischer von mir eingerichtet. Im Oktober muß ich in einem dritten Kinostück die Hauptrolle spielen, das Felix Salten zum Verfasser hat. Bezuglich der Darstellung im Kino kann ich nur betonen, daß ich sie für das schwerste halte — schwieriger als das Spielen in dem Theater. Besonders Ge- mütsbewegungen sind äußerst schwierig darzustellen. Die Zukunft des Kinos erscheint mir sehr bedeutend — ich glaube, daß das Kino berufen ist, dereinst die wortlose Oper zu werden. Ich bin überzeugt, daß sich auch hervorragende Komponisten in den Dienst des Kino-Dramas stellen werden und daß wir noch auf großen Opernbühnen Kino - Vorstellungen unter der Mitwirkung namhafter Künstler erleben werden. Was meine Bühnentätigkeit betrifft, so bin ich noch bis Ende März 1914 bei Direktor Reinhardt am Deutschen Theater engagiert. Bäffermann schloß seine Mitteilungen mit den Worten: „Wenn ich mich einmal von der Bühne ganz zurückgezogen haben werde, wird es mir gewiß Vergnügen bereiten, mich im Kino spielen zu sehen.“

Frankreich.

Ein parlamentarischer Film. Eine unternehmende französische Kinofirma hat von der Quästur des Parlaments die Erlaubnis erhalten, Aufnahmen vom parlamentarischen Leben im Palais Bourbon zu machen. Man weiß, bemerkt der „Figaro“ dazu, mit welcher erstaunlichen Willfährigkeit die meisten Zeitgenossen sich den Anforderungen der kinematographischen Kurbel fügen. Die Nachricht von den Aufnahmen im Parlament wurde schnell bekannt und manche Parlamentarier zeigten sich besonders besonnen, in diesen parlamentarischen Filmen zu erscheinen. Die Aufnahme dauerte mehrere Stunden. Geschickt in der Kunst, das Interesse einer Versammlung zu fesseln, wußten die Operateure auch hier gut zu arbeiten und sie verschmähten keines der Momentbilder in diesem Bienenstock, den die Abgeordnetenkammer darstellt, in dem es so wenig Bienen und so viel Drohnen gibt. . . . Die Morgenbesitzungen, in denen 15 Abgeordnete die wichtigsten Gesetze entscheiden, die feierliche und sehr schöne Ankunft des Präsidenten, die zahlreichen Wähler im Saale, die mit ihren Gesuchen kommen und ihr Recht fordern oder enttäuscht abziehen, eine Nachmittagsitzung mit aufregenden Kämpfen und dann — die Bar, das alles haben die Kinoleute verfilmt. Und vor allem haben sie der Bar, die in der Kammer bei manchen ehrenwerten Mitgliedern eine so hervorragende, ganz besondere Stelle einnimmt, mit einer gewissen Bosheit den ihr zukommenden Raum in den Filmen reserviert, die in kurzem allen Franzosen eine Anschaugung vom parlamentarischen Leben geben sollen. Vielleicht werden dann, kurz oder während der Wahlzeit, manche Abgeordnete bedauern, daß sie sich ganz ahnunglos zur Aufnahme eines Films hergegeben haben, der zuerst ihrer Eitelkeit schmeichelte. Aber dann wird es zu spät sein . . .

Eine Polizeiverfügung in Paris. Der Pariser Polizeipräfekt Hennion hat durch die Polizeikommissäre an sämtliche Kinobesitzer von Paris eine Bekanntmachung ergehen lassen, durch die jede Darstellung eines kürzlich verübten Verbrechens, ferner die Darstellungen von Hinrichtungs-

szenen, sowie Filmen mit widerlicher und grausamer Handlung, z. B. „Die Rattenkämpfe“, ein für allemal verboten werden. Zu widerhandelnde Kinobesitzer werden mit Strafen, im Wiederholungsfall mit Konzessionsentziehung bedroht. Merkwürdigerweise bezieht sich das Verbot nur auf „kürzlich verübte Verbrechen“; sollen also Morde usw., die vor längerer Zeit begangen worden sind, im Film dargestellt werden dürfen, weil sie etwa ihre Wirkungskraft schon eingebüßt haben? Die Verordnung der Pariser Polizei ist übrigens nur eine Wiedererweckung eines alten Verbotes, das die Polizei vor 5 Jahren erließ. Aber wie es schon das Schicksal vieler Verordnungen mit sich bringt — der Erlaß war in völlige Vergessenheit geraten.

Neue Filme.

„Die drei Musketiere“, des älteren Dumas' berühmter Roman, wird demnächst in einer vorzüglichen Bearbeitung auf der weißen Wand erscheinen. Für das Monopol des Films für Italien sind dem Vernehmen nach 100,000 Francs erzielt worden. — Pathé frères bringen u. a. „Zemrías“ von Zola, „Le Chevalier de la Maison Rouge“ von Dumas, „93“ von Victor Hugo, „La Glu“ von Jean Richépin heraus.

Wissenschaft und Film.

Die medizinische Fakultät der Universität Montpellier hat als die erste in Frankreich die Cinematographie in den Hörsaal eingeführt. Unter Leitung des Professors Meslin findet dort gegenwärtig ein physiologischer Kursus statt, in dem nur kinematographische Demonstrationen vorgeführt werden. Die Erfolge sollen über Erwarten günstig sein, da die kinematographischen Aufnahmen die Beobachtung physiologischer Vorgänge ermöglichen, die dem Auge selbst im Mikroskop infolge ihrer großen Geschwindigkeit unsichtbar bleiben.

Der Befähigungsnachweis für Operatoren. Diese Frage, die seit einiger Zeit die französischen kinematographischen Kreise beschäftigt, ist nunmehr in allen ihren Einzelheiten zur Befriedigung aller Beteiligten gelöst. Das Certifikat soll an alle Personen ohne Unterschied des Geschlechts und der Nationalität erteilt werden, die die vorgeschriebene Fachprüfung mit Erfolg bestanden haben. Als unterste Altersgrenze für die Erlangung des Befähigungsnachweises wurde das Alter von 18 Jahren festgesetzt. Die Prüfung wird vor einer gebildeten Kommission abgelegt, von denen 3 Mitglieder die Syndikatskammer der kinematographischen Industrie, die andern 3 die Organisation der Operatoren zu ernennen haben. Die Prüfung ist gebührenfrei; die Kosten werden von der Syndikatskammer gedeckt. Die einzelnen Organisationen haben sich verpflichtet, dahin zu wirken, daß künftig nur noch Operatoren, die sich im Besitz des Certifikats befinden, angestellt werden sollen.

England.

Das Kino im Königsschloß. Aus London wird berichtet: Im Buckingham-Palast wird jetzt ein Cinematographen-Theater errichtet, in dem besonders die jüngeren Mitglieder der königlichen Familie und ihre Freunde ihre Unterhaltung finden sollen. Der König und die Königin halten Filmdarstellungen von Ereignissen der Zeitgeschichte für ein ausgezeichnetes Mittel, die Welt kennen zu lernen

und so haben sie einen kleineren Saal für diese Zwecke einrichten lassen. Die englische Königsfamilie hat schon häufig ihr Interesse an Kinovorstellungen bezeugt. So fand im Jahr 1911 bereits eine Galavorstellung im Balmoral-Schloß statt, bei der die Bilder von der Krönung und der Investitur des Prinzen von Wales in farbiger Ausführung gezeigt wurden und bei allen Zuschauern große Begeisterung erweckten. Seitdem sind Vorstellungen in Sandringham veranstaltet worden, bei denen u. a. Szenen von dem Besuch des Königs in Indien und von dem großen Königsdurbar gezeigt wurden.



Film-Beschreibungen.



Wegen Hochverrats.

Großes Militär-Drama in 4 Abteilungen.

In der Hauptrolle: Fr. C. Ruspoli als Bänkelsängerin.

Nicht nur mit ehrernen Waffen werden Kriege ausgeschlagen, Siege errungen; auch Hinterlist muß helfen, Gemeinheit, Verrat. Geheime Spionage schlingt verworrene Fäden von Land zu Land; aalglatte Männer mit undurchdringlichen Mienen sind unablässig am Werk, die Geheimnisse anderer Staaten auszuforschen, und blankes Gold rollt in die Hände von Leuten, die um des schnöden Mammons willen ihre Heimat verraten. Das Handwerk des Spions ist nicht leicht, denn tausend Gefahren drohen ihm täglich.

Ein Meister in seinem Fach ist der genannte Cesky, der Chef des Spionages eines Balkanstaates. Ihm wird von seinem Vorgesetzten, dem Kriegsminister, die Aufgabe erteilt, um jeden Preis die Mobilisationspläne von Istrien erhältlich zu machen. Und der schlaue Agent macht sich ans Werk. Als liebenswürdiger Gesellschafter und äußerlich glänzender Kavalier, findet er Eingang in die besten Kreise des Nachbarlandes, denn niemand ahnt, daß dieser Mann Böses finnen könnte. Doch lange bietet sich ihm keine Gelegenheit, seine Neige auszuwerfen; da fällt ihm bei einem Gesandtschaftsfest, in dessen Trubel er seinen Gedanken nachhängt, auf, daß drei Offiziere plötzlich abberufen werden. Sofort sagt ihm sein tie trügender Instinkt, daß das mit dem drohenden Krieg zusammenhängen müsse, und unauffällig folgt er ihnen bis zum Hause des Generals Moritz in dem sie verschwinden, um in der Tat zu vernehmen, daß die Mobilisation im Anzug sei. Am nächsten Tag soll eine entscheidende Beratung stattfinden. Kaum sind die Offiziere ins Hausinnere eingetreten, beginnt Cesky eine fiebrige Tätigkeit. Er eilt zu seinen Komplizen, die sich in der Stadt, als fahrendes Volk verkleidet, aufzuhalten, und setzt ihnen seinen Plan auseinander. Ein Mädchen, die schöne Bänkelsängerin Conchita, steht unter dem Einfluß des Spions, dessen magischem Bann sie sich nicht zu entziehen vermugt. An ihr ist es, sich Eingang in das Haus des Generals zu verschaffen. Im Morgengrauen schleicht sie vor die Villa, bricht dort anscheinend zusammen, wird von den Offizieren

aufgefunden und jammert diesen vor, sie sei ihrem Impresario, der sie Tag und Nacht gepeinigt und mißhandelt habe, entflohen.

Die junge Schöne erregt das Mitleid der hochherzigen Gemahlin des Generals und findet bei dieser Aufnahme.

Woche auf Woche vergeht; Cesky verzehrt sich in Ungeduld. Denn immer brennlicher wird die Situation und noch ist keine Nachricht von Conchita über den Erfolg ihrer Bemühungen eingetroffen. Dazu kommt, daß der Minister drängt und goldene Berge in Aussicht stellt. Da entschließt sich Cesky, die Genossin selbst aufzusuchen, sie durch Drohungen gefügig zu machen. Das Mädchen aber hat all die Zeit über nicht an ihr dunkles Vorhaben gedacht; ihr Herz hat Feuer gefaßt, in den Leutnant Viktor, den Neffen des Generals, hat sie sich verliebt. Doch der junge Offizier ist mit einer Dame aus seinen Kreisen verlobt, und als er dieser, die lange ohne Liebeszeichen von ihm blieb, in einem Briefe Worte von ewiger Treue und Aibetung schreibt, eignet sich Conchita, von blinder Eifersucht getrieben, das Schreiben an, liest, versteckt und weicht es der Vernichtung. Verzweiflung erfüllt ihre Seele, daß ihre Liebe zu Viktor vergebens ist, und mechanisch gehorcht sie Cesky, der ihr im Dunkel der Nacht ein Blatt ins Zimmer wirft: „Handle, sonst droht Dir unsere Rache!“ Wie im Taumel entwendet sie den Kriegsplan, dessen Versteck sie einst erspähte, und händigt ihn Cesky aus. Doch während sie mit ihm durch den Garten schreitet, hat dort — ein fataler Zufall — auch Leutnant Viktor ein Gespräch. Der Diener seiner Braut hat ihn aufgesucht, ihn über sein Stillschweigen zu befragen. Ein Offizier, der in der Villa weilt, sieht ihn, und neugierig, was der Kamerad wohl in dem finsternen Garten zu unternehmen gedenkt, schleicht er ihm nach. Aber nicht diesen trifft er, sondern Cesky, der gerade in sein harrendes Automobil steigen will. Ein Argwohn steigt in der Seele des Offiziers auf; das Verhalten des Mannes, den er für den Besucher des Leutnants hält, kommt ihm verdächtig vor und er kann sich nicht zusammenreimen, warum dieser nicht ins Haus kam, wenn er mit Viktor zu sprechen hatte. Ungesehen schwungt er sich hinten auf den Kraftwagen und muß zu seinem Erstaunen sehen, daß der Spion, der sich unbeachtet glaubt, ein Papier aus der Tasche zieht es entfaltet und eifrig darin studiert. Er späht genauer hin und erblickt — fast verlassen ihn vor Entsetzen die Kräfte — den Mobilisationsplan. Im Nu sagt er sich, daß er diesen wieder erlangen müsse, klettert wie der Blitz neben Cesky, entreißt diesem das Dokument und springt in voller Fahrt vom Auto ab. Der Spion läßt halten und nimmt die Verfolgung auf. Er erreicht den Flüchtigen und ein Kampf auf Leben und Tod hebt zwischen den beiden an. Cesky greift zur Waffe, versetzt dem Gegner einen schweren Stoß, und als dieser verwundet niederstürzt, bringt er den Plan wieder an sich. Nachdem er sein Opfer in den Straßen graben geworfen hat, setzt er seine Fahrt nach der Grotte auf dem blauen Berge, wo ihn der Abgesandte des Ministers erwartet, fort.

Am anderen Tage entdeckt der General den furchtbaren Verlust. Keine Lösung für das Rätsel weiß er zu finden — da wird ihm der von einem Hirten gerettete